

*Kommunist sein, bedeutet
kühn sein, denken, wollen, wagen!*

W. W. MAJAKOWSKI



Ausgabe 54 - Dezember 2020

Inhalt

Über den Zeitgeist	1
Pandemie und Sozialabbau, von Patrik Köbele	6
In eigener Sache	8

Über den Zeitgeist

Von Reiner Kotulla

Vor Jahren, ich studierte im fünften Semester Geschichte, zitierte ich in einem Seminar, welches sich „Über den Zeitgeist“ nannte, das Folgende: „Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigener Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln.“

„Ja, ja“, meinte der Dozent, „Marx, Herr Kotulla, wir wissen schon.“

„Nein“, entgegnete ich, „Johann Wolfgang von Goethe. Doch Marx sagte sinngemäß,

dass die herrschenden Gedanken stets die Gedanken der Herrschenden sind.“

Daran musste ich denken, als ich mir vornahm, doch noch einmal etwas zur Pandemie zu schreiben.

Ehrlich gesagt, würde ich viel lieber über die Lügen schreiben, die die Medien im Auftrag der ökonomisch herrschenden Klasse zum Beispiel über die Wahlen in Venezuela verbreiten, von denen sie

schon Tage vorher wussten, dass deren Ergebnisse gefälscht seien.

Aber nein, sie existiert, diese Krankheit, und die Zahlen, auch wenn sie tageweise von gewissen Imponderabilien beeinflusst sind, belegen derzeit eine Zunahme der Krankheits- und Todesfälle. Auch der Landkreis Sonneberg ist davon betroffen, ebenso wie unser Nachbarkreis Hildburghausen, dort, wo ignorante Querdenker noch vor Tagen gesungen haben“ Oh wie schön. Oh wie schön, sowas hat die Welt noch nicht gesehen, so schön“.



Ja, Demonstrationen sind angesagt -aber solche, die sich gegen die miserablen Zustände im bundesdeutschen Gesundheitswesen richten. Widerstand ist angesagt - gegen Zustände, die schon lange dazu führen, dass das Krankenhauspersonal wegen der den Profit steigernden „Fallpauschale“ den Patienten nicht als kranken Menschen, sondern als Kunden, die Medizin als Ware und den Arzt als Unternehmer sehen.

Doch über solche Kundgebungen, die es angesichts der von Faschisten immer

stärker beeinflussten Querdenkerdemos auch gibt, berichten die kapitalhörigen Medien, wenn überhaupt, nur am Rande. Im Nachbarlandkreis Suhl – auch schon im dunkelroten Bereich – diskutierte man im Rahmen eines politischen Stammtisches unserer Partei auch über die Pandemie, unter den gegebenen Umständen natürlich nur digital.

Ein Teilnehmer behauptete doch tatsächlich, dass es die Pandemie gar nicht gäbe, sie sei eine Erfindung der herrschenden Klasse. Ein anderer verwies in seinem Beitrag allerdings darauf, dass es der Volksrepublik China gelungen sei, der Seuche, die es ja nach Ansicht des anderen Teilnehmers gar nicht gibt, Herr zu werden. Dort, wo sie die Gesundheitsbehörden zuerst diagnostiziert haben, in Wuhan, hat man auf Anweisung der kommunistischen Behörden ein riesiges Krankenhaus aus dem Boden gestampft.

Gehandelt wurde nach einer chinesischen Weisheit, die da lautet „Man muss die Wahrheit immer in den Tatsachen suchen“.

Eine Weisheit, die wir deutschen Kommunisten auch zu der der unsrigen machen sollten.

Bertolt Brecht schrieb ein berühmtes Gedicht, als er davon hörte, dass die Bewohner eines Dorfes im südlichen Turkestan beschlossen hatten, der dort grassierenden Krankheit nicht damit zu begegnen, die ihnen zur Verfügung stehenden knappen Mittel zum Bau einer Statue zu Ehren Lenins zu errichten, sondern dazu, den Sumpf, aus dem sie entstanden war, trocken zu legen. Der Text des großen Didaktikers sei hier zitiert:

Die Teppichweber von Kujan-Bulak ehren Lenin

*Oftmals wurde geehrt und ausgiebig
Der Genosse Lenin. Büsten gibt es und Standbilder.
Städte werden nach ihm benannt und Kinder.
Reden werden gehalten in vielerlei Sprachen
Versammlungen gibt es und Demonstrationen
Von Shanghai bis Chicago, Lenin zu Ehren.
So aber ehrten ihn die Teppichweber von Kujan-Bulak
Kleiner Ort im südlichen Turkestan:*

*Zwanzig Teppichweber stehn dort abends
Fiebergeschüttelt auf von dem ärmlichen Webstuhl.
Fieber geht um: die Bahnstation
Ist erfüllt von dem Summen der Stechmücken dicker Wolke
Die sich erhebt aus dem Sumpf hinter dem alten Kamelfriedhof.*

*Aber die Eisenbahn, die
Alle zwei Wochen Wasser und Rauch bringt, bringt
Eines Tages die Nachricht auch
Daß der Tag der Ehrung des Genossen Lenin bevorsteht,
Und es beschließen die Leute von Kujan-Bulak
Arme Leute, Teppichweber
Daß dem Genossen Lenin auch in ihrer Ortschaft
Aufgestellt werde die gipserne Büste.*

*Als nun aber das Geld gesammelt wird für die Büste
Stehen sie alle geschüttelt vom Fieber und zahlen
Ihre mühsam erworbenen Kopeken mit fliegenden Händen.
Und der Rotarmist Stepa Gamalew, der
Sorgsam Zählende und genau Schauende
Sieht die Bereitschaft, Lenin zu ehren, und freut sich
Aber er sieht auch die unsicheren Hände.
Und er macht plötzlich den Vorschlag
Mit dem Geld für die Büste Petroleum zu kaufen und
Es auf den Sumpf zu gießen hinter dem alten Kamelfriedhof
Von dem her die Stechmücken kommen, welche
Das Fieber erzeugt.
So also das Fieber zu bekämpfen in Kujan-Bulak, und zwar
Zu Ehren des gestorbenen, aber
Nicht zu vergessenden
Genossen Lenin.*

*Sie beschlossen es. An dem Tage der Ehrung trugen sie
Ihre zerbeulten Eimer, gefüllt mit dem schwarzen Petroleum
Einer hinter dem anderen hinaus
Und begossen den Sumpf damit.*

*So nützten sie sich, indem sie Lenin ehrten und
Ehrten ihn, indem sie sich nützten, und hatten ihn
Also verstanden.*

*Wir haben gehört, wie die Leute von Kujan-Bulak
Lenin ehrten. Als nun am Abend
Das Petroleum gekauft und ausgegossen über dem Sumpf war
Stand ein Mann auf in der Versammlung, und der verlangte
Dass eine Tafel angebracht würde an der Bahnstation
Mit dem Bericht dieses Vorgangs, enthaltend
Auch genau den geänderten Plan und den Eintausch der
Leninbüste gegen die fiebervernichtende Tonne Petroleum.
Und dies alles zu Ehren Lenins.
Und sie machten auch das noch
Und setzten die Tafel.¹*

Vergessen sei an dieser Stelle nicht, dass dieser Brecht, der es verstand, das politisch scheinbar Vieldeutige eindeutig zu machen, auch ein **Mann** war.

Beim Umräumen unseres Bücherregals fiel mir vor kurzem ein kleines, in Leinen gebundenes Bändchen mit Texten von ihm in die Hand. Nun ja, ich blätterte und

las etwas, das mich den Kommunisten ohne Parteibuch in anderem Licht sehen lässt.² Zwei seien hier zitiert. Ich tue das auch, um aufzuzeigen, dass es neben der Pandemie und der ach so schwer zu vermittelnder Notwendigkeit des Klassenkampfes noch andere Dinge im Leben, nicht nur eines Mannes, gibt.

¹ http://www.mlwerke.de/br/br_001.htm

² Brechts Liebesgedichte handeln von der Liebe zu einem einzelnen Menschen ebenso wie von der Liebe zu den Menschen, die dazu aufgerufen sind, den Planeten Erde »bewohnbar« zu machen. Die erwähnte Auswahl enthält alle (...) Gedichte und die - mit ihrem Bezug auf bestimmte Geliebte - bis dahin zurückgehaltenen Werke. In chronologischer Anordnung zeigen diese Gedichte eine beeindruckende Fülle von Aspekten irdischer wie himmlischer Liebe, aufgeschrieben von einem Mann, den dieses Thema durch alle Jahrzehnte hindurch bis zu seinem Tod beschäftigte.

Bertolt Brecht, geboren am 10. Februar 1898 in Augsburg, starb am 14. August 1956 in Berlin.

Durch die Kammer ging der Wind

*Blaue Pflaumen fraß das Kind
Vor es seinen weißen Leib
Hingab still zum Zeitvertreib.
Doch zuvor bewies sie Takt
Denn sie wollte ihn nur nackt
Einen Leib wie Aprikosen
Vögelt man nicht in den Hosen.
Wirklich bei dem wilden Spiel
War ihr keine Lust zuviel.
Danach wusch sie sich geschickt:
Alles hübsch zu seiner Zeit.*

* * *

Liebe Marie, Seelenbraut:

Du bist viel zu eng gebaut.
Eine solche Jungfernschaft
Braucht mir zu viel Manneskraft.

Ich vergieße meinen Samen
Immerdar schon vor der Zeit:
Wohl nach einer Ewigkeit
Aber lange vor dem Amen.

Liebe Marie, Seelenbraut:
Deine dicke Jungfernhaut
Bringt mich noch zur Raserei.
Warum bist du auch so trei?

Warum soll ich, sozusagen:
Nur weil du lang sitzenbliebst
Grade ich, den du doch liebst
Mich statt einem andern plagen?!³

„Viel Spaß“, sage ich dieses Mal bewusst, „liebe **Freundinnen und Freunde, Genossen und Genossen!**“

³ Brecht, Bertolt: Liebesgedichte, Frankfurt am Main, 2006, S. 25f

Und hier Links zu zwei weiteren überraschenden Brecht-Texten:

https://youtu.be/M_SKgKw6Rg0

<https://youtu.be/WENkquBHchM>

Pandemie und Sozialabbau

Wir, die Redaktion des rotinfo sonneberg sind davon überzeugt, dass es die gegenwärtige Pandemie tatsächlich gibt. Wir lehnen alle, in diesem Zusammenhang erfundenen, Verschwörungstheorien ab. Deshalb drucken wir hier einen Auszug aus der Rede unseres Parteivorsitzenden Patrik Köbele, gehalten auf der Parteivorstandstagung am 28. November 2020 in Essen ab, hinter deren Inhalten wir stehen.

„(...) Für die Bewältigung der kapitalistischen Krise und für (...) Hochrüstungsprogramme müssen ökonomische Ressourcen mobilisiert werden. Dafür lässt sich die Pandemie nutzen. Mit ihr werden bereits jetzt dramatische Attacken auf die soziale Lage der Arbeiterklasse, aber auch auf die der Kleingewerbetreibenden geritten. Man darf davon ausgehen, dass es dabei nicht bleiben wird. Mit den Problemen, die eine Pandemie aufwirft, lässt sich davon ablenken, dass wir es mit einer kapitalistischen Krise zu tun haben, die lange vor dem weltweiten Ausbruch der Seuche einsetzte. Hilfsprogramme für Banken und Konzerne lassen sich als Maßnahmen gegen die Folgen der Corona-Pandemie verkaufen. Die Hochrüstung erfolgt unverändert. Die jeweiligen Kosten werden mit Virusbekämpfung begründet und die wachsende Staatsverschuldung muss wieder abgebaut werden - schließlich gilt die Schuldenbremse unverändert, ist zurzeit bloß ausgesetzt.

Der Angriff auf die soziale Lage der Arbeiterklasse wird vermutlich nicht in voller Breite gegen alle Werktätigen gerichtet sein. Schon am Beispiel der Kurzarbeit lässt sich die Spaltung der Klasse gut erkennen. Manche Gehälter werden fast bis zur ursprünglichen Höhe aufgestockt, andere landen bei 60 bis 67 Prozent. Allen wird aber vermittelt, Kurzarbeitsgeld sei eine staatliche Wohltat. Der Wahrheit, dass nämlich mit den Beiträgen der Arbeiter und Angestellten die Betriebe subventioniert werden, ist sich kaum jemand bewusst.

Zu erwarten ist eine Insolvenzwelle, die Kleinbetriebe, Kleingewerbetreibende, Kulturschaffende hart treffen wird. Am stärksten dürfte sie jene Branchen erfassen, in denen die Beschäftigten kaum organisiert sind, zum Beispiel in der Gastronomie, dem Fremdenverkehr und im Kulturbereich. Aber auch viele Automobilzulieferer werden Insolvenz anmelden. Arbeitsplatzabbau droht u.a. in der Automobilindustrie, im Maschinenbau und in der Stahlindustrie. Der ausgegrenzte Teil der Klasse wird stark wachsen, und die Kapitalisten werden versuchen, diesen Umstand für neue Angriffe auf die Arbeitsverhältnisse zu nutzen - das unbefristete Vollzeitverhältnis soll zu einer Ausnahmeerscheinung werden. Das alles droht, wenn nicht Kämpfe der Betroffenen, die Solidarität der Klasse, ja die aller Werktätigen dem etwas entgegensetzen.

Eine weitere Form der Krisenabwälzung dürfte eine neue Welle der Privatisierung Öffentlichen Eigentums sein. Das wird die Kommunen, vermutlich aber auch weiterhin das Gesundheitswesen und alle Bereiche der sogenannten Daseinsvorsorge, nicht nur in den Kommunen, betreffen. Nicht auszuschließen ist eine neue Offensive der Privatisierung im Bereich des Nah- und Fernverkehrs. Hierzu werden die kommunalen Haushalte weiter ausgeblutet, neben der Privatisierung drohen hier der Abbau von Leistungen beziehungsweise deren Verteuerung. Begründet werden wird das dann auch noch ausgerechnet mit dem Kampf gegen die Klimakatastrophe. In Essen beispielsweise führt die unsoziale Co2-Steuer zu einer Erhöhung der Gas-, also der Heizkosten für private Haushalte um mindestens fünf Prozent.

Den Notstand proben

Die Pandemie bietet zudem die Möglichkeit, den Notstand zu üben. Keine Frage, Covid-19 ist eine gefährliche Krankheit. Keine Frage, die Reduzierung von Kontakten, das Tragen von Masken ist richtig. Aber auffällig ist doch, dass der Reproduktionsbereich, also Freizeit, Erholung, Kultur und so weiter, erheblich eingeschränkt wird, während der Produktionsbereich kaum betroffen ist, genau so wenig wie der Nahverkehr, der die Menschen zur Arbeit bringt. Und auch die Tatsache, dass der Schulbetrieb mit überfüllten Klassen weitergeht, entspringt kaum dem Willen, Kindern und Jugendlichen eine kontinuierliche Bildung zu vermitteln, sondern eher dem Problem, dass die Eltern andernfalls ihrer Lohnarbeit nicht nachgehen könnten. Deswegen ist das

Handeln der Herrschenden so widersprüchlich.

Das Klasseninteresse spielt im Massenbewusstsein kaum eine Rolle. Und so führen tatsächliche Widersprüche zu falschen Theorien. Berechtigte Fragen, wer denn an den Impfstoffen verdient, führen dann zur Ablehnung der Impfung oder zu wilden Theorien über Bill Gates. Die berechtigten Zweifel an der völlig selbstlosen Tat der Gates-Stiftung bringen eine mit Wahnvorstellungen ausgestattete Fokussierung auf den Kapitalisten Bill Gates mit sich anstatt auf den Kapitalismus als System. Die richtige Erkenntnis, dass der Staat in der Pandemie einen willkommenen Vorwand für Notstandsübungen gefunden hat, weiß und will nichts wissen von den wahren Herrschaftsverhältnissen.

Merkel und der Virologe Christian Drosten sollen ins Gefängnis, vom Monopolkapital ist dagegen nie die Rede. Falsches Bewusstsein und reaktionärer Staatsumbau stehen in einem Zusammenhang, die Medien tragen ihren gehörigen Anteil, den Unfug in die Köpfe zu bringen. Selbst bei Wikipedia steht die Verbreitung des Privatfernsehens im Zusammenhang mit der »geistig-moralischen Wende«, die Helmut Kohl zu Beginn seiner Kanzlerschaft ausgerufen hat. Sicher, schon die Presse befand sich bereits kurz nach der Befreiung vom Faschismus wieder in den Händen des Großkapitals, doch die Einführung des Privatfernsehens war eine Zäsur. Sie führte dazu, dass es im bürgerlichen Medienapparat kaum noch möglich ist, Dinge kritisch zu hinterfragen, dass sich Journalisten entweder anpassen oder aufgrund des Drucks gar nicht in der Lage sind, gründlich zu recherchieren. Diese Tendenzen zur »Gleichschaltung« sind auch

in Bildung und Kultur zu erkennen. Die ideologieproduzierenden Apparate haben an Bedeutung gewonnen. Aber um vom Grundwiderspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital abzulenken, wird vieles in Kauf

genommen, selbst die Infragestellung dieser ideologieproduzierenden Apparate. Solange jemand »Lügenpresse« ruft und dann AfD wählt, ist er für das Monopolkapital mitnichten verloren.“

In eigener Sache

Wir, die Redaktion des „rotinfo sonneberg“, erklären:

- Das „rotinfo sonneberg“ ist keine Onlineplattform.
- Wenn wir schreiben, „Und wie immer hoffen wir auf Eure Meinung“, meinen wir Lesermeinungen zu Texten in unseren Ausgaben.
- Der Umfang eines Leserbriefes ist im Impressum angegeben.
- Und natürlich muss die Meinung der Leserbriefschreiber nicht die der Redaktion sein.

Seit Kurzem versenden wir unser „rotinfo sonneberg“ auch per Post an Freunde und Genossen, die keinen Internetanschluss besitzen. Dadurch entstehen uns Druck- und Portokosten. Deshalb sind uns Spenden willkommen.

Spendenkonto: Reiner Kotulla, IBAN: DE53 5155 0035 0027 3107 88

Alle Ausgaben des rotinfo sonneberg hier im Archiv:

<https://thueringen.dkp.de/partei/vor-ort/>

Weitere Informationen finden sich auf den Webseiten der Wochenzeitung „unsere Zeit“

<http://www.unsere-zeit.de/>



Impressum

rotinfo sonneberg, Hrsg.: DKP-Grundorganisation Sonneberg, Karlstraße 33, 96515 Sonneberg. V.i.S.d.P: Brigitte Dornheim, Reiner Kotulla. Erscheint unregelmäßig.

Leserbriefe, Anfragen, Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an:

E-Mail: rotinfo-sonneberg.de oder reiner.kotulla@t-online.de

Wenn Du uns schreibst „Bitte nehmt mich aus dem, bzw. in den Verteiler“, kommen wir dem sofort nach.